

Aus

www.hallo-nachbar-online.de



01.04.2006

Heimatbund feierte 85. Geburtstag, ist eigentlich 16 und doch viel älter!

Parchim (elsch). Eine Geburtstagsfeier ist immer etwas ganz Besonderes. So dachten denn auch viele der 75 Mitglieder des „Heimatbundes Parchim“ e.V. und folgten der Einladung ihres Vorstandes ins „Café Scholz“. Der Vorsitzende des Vereins, Mark Riedel, begrüßte die Mitglieder und Gäste an der Geburtstagstafel. Holger Lüttke überbrachte die besten Grüße des Bürgermeisters und ein kleines Dankeschön für die engagierte Arbeit der Vereinsmitglieder, die auch im Interesse der Stadt Parchim steht. Dem Heimatverein ist es unter anderem zu verdanken, dass noch Aufzeichnungen aus grauer Vorzeit existieren.

Zur Geschichte des Heimatbundes in Parchim, referierte Burghard Keuthe. Wie er feststellte, waren es zunächst die Pfarrer, die mit den Aufzeichnungen begannen. So oblag es ab 1900 anderen interessierten Personen, wie z.B. den Bürgermeistern der Stadt, auf das zu achten, was später als Denkmalpflege bezeichnet wurde. 1921 kam es zur Gründung des Heimatbundes.

Aber auch 1910 muss es in Parchim schon einen Heimatbund gegeben haben. Denn aus dem Jahr existieren Aufzeichnungen von einer Jahresversammlung. Bis 1930 war der Gründer Werner Mohr Vorsitzender des Heimatbundes Parchim. Er war es auch, der Menschen wie Walter Dahnke und Willi Zachow zur aktiven Mitarbeit gewann. Zu diesem Zeitpunkt wurden erste Gebäude, wie das Rathaus, der Fangelurm und die Wallanlagen, unter Schutz gestellt. Dem Heimatbund verdankt die Stadt auch ihr Museum, das ebenfalls in dieser Zeit gegründet wurde. Ab 1933 war der Rektor des Gymnasiums der Vorsitzende des Vereins. Während des Krieges wurden die Museumsbestände ausgelagert, um sie vor Zerstörung zu schützen. Doch wurden sie genau dort mit dem Brand des Schützenhauses vernichtet. Damit sind viele Aufzeichnungen aus der Gründerzeit des Heimatbundes vernichtet worden.

1953 eröffnete der Heimatbund das Museum der Stadt Parchim im Weinhaus am Alten Markt. Er betreute dies auch, während der zweimaligen Öffnungszeit pro Woche. Der „Heimatbund Parchim“ e. V. in seiner heutigen Zusammensetzung wurde am 30. Mai 1990 unter seinem Vorsitzenden Dr. Kagel gegründet.

Am 85. Geburtstag erhielten alle Vereinsmitglieder, wie es an Geburtstagen üblich ist, ein Geschenk von ihrem Mitstreiter Dieter Dümcke: Ein 12 Seiten umfassendes Register zu den „Pütter Heften“. Zum zweiten großen Thema an diesem besonderen Nachmittag, dem Kaffee aus Parchim, auch als

„Moltkekaffee“ bekannt, wusste Klaus Möller Anschauliches recht spannend zu erzählen. Eigentlich handelt es sich hierbei nur um eine Kaffeebeimischung bzw. Kaffeeersatz. 1721 wurden in Berlin und Leipzig die ersten Kaffeehäuser errichtet. In diesen Stätten der Geselligkeit herrschte reger Betrieb. Das gefiel Friedrich dem Großen aber nicht! Außer den Adligen, Geistlichen und Beamten verbot er 1766 das Kaffeetrinken. Er ging sogar so weit, dass er Kaffeeschnüffler einsetzte.

Man versuchte nun alles, um einen Ersatz zu finden, probierte Eichel und Kastanien aus. Der Zinngießer Jacop Heinrich Ludwig Hoffmann aus Parchim hatte im November 1804 an den Magistrat einen Antrag zum Bau einer Zichorienfabrik an der Stadtmauer gestellt. Ab 1806 produzierte er Zichorienkaffee in größerem Umfang (täglich 2.000 Pfund). Werbung ist alles, das war den Kaufleuten schon damals bewusst, und so wurde der Zichorienkaffee kurzerhand zum „Moltkekaffee“.

Warum die Fabrik in den 30-er Jahren von Parchim nach Hamburg verlagert wurde, ist nicht bekannt. Heute wird solcher Kaffee in einer Günzburger Nahrungsmittelfabrik hergestellt.

Damit nun alle Mitglieder des Heimatbundes und alle Gäste wissen, wie das schmeckt, wovon da die Rede ist, bekam jeder eine Tasse Zichorienkaffee serviert.



Interessantes über die Geschichte des Parchimer Heimatbundes und des „Moltkekaffees“ gab es auf der jüngsten Sitzung des Heimatbundes zu erfahren. Foto: elsch.